

Bildsteinaufsatz von Felix Riehle 06.02.2022

1. Gliederung:
2. Deckblatt
3. Begründung
4. Aufsatz Seite 2-13
5. Quellenangaben Seite 14

Die Geschichte der Riehle - Schmiede

2. Begründung

Hallo, ich bin Felix Riehle. Mein Bildsteinaufsatzthema ist die Geschichte von der Riehle - Schmiede aus der Funkenstadt in Zell - Unterharmersbach, da ich hier zu Hause bin und voraussichtlich in der 5. Generation das Handwerk des Metallbauers, früher hieß es Huf- und Wagenschmied bzw. Schmied, erlernen werde.

Ich interessiere mich sehr für meine Vorfahren und deren Geschichte, da ich schon länger meinem Vater zur Hand gehe und in der Werkstatt groß geworden bin. Schon als kleiner Junge, habe ich mich sehr gerne in der Werkstatt aufgehalten und mich gefreut, wenn ich bei irgendetwas helfen konnte.



(Ich helfe meinem Opa Friedrich in der Werkstatt)



(Mein Papa und ich beim Schmieden)

3. Aufsatz

Das Besondere in meiner Familie ist, dass in jeder Generation ein männlicher Nachkomme Franz- Xaver Riehle hieß bzw. heißt.

Bei mir hat sich meine Mutter quergestellt, nur das „X“ ist im Namen geblieben, wenn auch am Ende vom Namen Felix. Der Name Riehle - Schmied erklärt sich praktisch von selbst, da unser Nachname Riehle ist und wir eine Schmiede haben. Meine Familiengeschichte beginnt im Jahr 1881.

Die Schmiede wurde im Jahre 1881 von meinem Ur-Ur Großvater Franz-Xaver Riehle als kleine Dorfschmiede mit bescheidenem Werkstattanbau im Mühlweg gegründet, hier war das Wohnhaus mit Landwirtschaft angegliedert.

Das Geld hierfür hatte ihm der Bauer vom Oberen Strickerhof aus Oberentersbach geliehen. Zurückzahlen brauchte er das Geld nicht in bar, sondern der Bauer hat verschiedene Arbeiten von meinem Ur -Urgroßvater ausführen lassen, bis der geliehene Betrag abgearbeitet war. Solche Tauschgeschäfte waren früher gang und gäbe, heute undenkbar.

In unserer Werkstatt haben wir eine Hufzange gefunden, die das vermutliche Gründungsjahr mit den Initialen XR aufweist.





(Hufzange, die zum Abziehen der Hufeisen genutzt wurde)

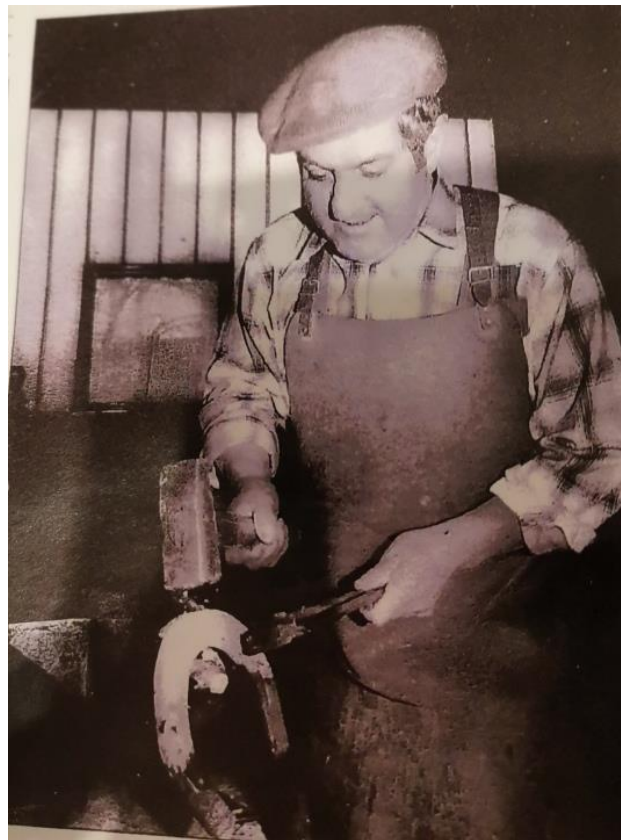
Das Schmiedehandwerk gehört zu den ältesten Handwerken. Das Bearbeiten des harten Stahles und das Bändigen des Feuers lag nicht jedem. Im Volksglauben schrieb man in vielen Sagen und Gedichten dem Schmied sogar übersinnliche Kräfte zu. Manche meinten sogar, er sei mit dem Teufel im Bunde. Schließlich war der Schmied der Meister der vier Elemente, mit denen er bei seinen Arbeiten zu tun hatte. Aus der Erde kam das Eisenerz, das er bearbeitete. Mit der Luft aus dem Blasebalg, brachte er es zum Glühen und im Wasser härtete er es aus. Mit Hilfe der Esse, des Ambos und dem Hammer wurde er zum Herrn des Feuers und zum Bezwingen von Eisen und Stahl.

Zu seinen Hauptaufgaben zählten damals, das Herstellen und Reparieren von Arbeitsgeräten für die Land- und Forstwirtschaft. Zum Beispiel die Herstellung von Hauen, Hacken, Karst, Vierzinker, Eggenzähnen, Spitzeisen und Pflugscharen.

Mein Urgroßvater, der ebenfalls Franz- Xaver Riehle hieß, hat dann im Jahr 1920 das Anwesen mit Werkstatt übernommen und 30 Jahre geführt. Dazu kam dann der Hufbeschlag der Pferde und auch der Ochsen und Kühe. Im Dorf gab es nur wenige Pferde, da man sich diese nicht leisten konnte. In dieser Zeit, auch über die Kriegszeit des zweiten Weltkrieges bis in die Jugend und Lehrjahre meines Opas Friedrich Riehle, war die Haupteinnahmequelle die Zusammenarbeit mit einem Wagner bzw. Krummholz aus Oberharmersbach und das Anfertigen von Pflügen, Dungwagen und Eggen.

So, jetzt möchte ich etwas über meinen Opa Friedrich Riehle (Jahrgang 1929) erzählen, der im Jahr 2020 kurz vor seinem 91. Geburtstag verstorben ist.

Er wurde als dritter Sohn in die Familie geboren und hat nach der Schule eine Banklehre absolviert, da sein ältester Bruder Gustav für die Schmiede vorgesehen war. Doch der 2. Weltkrieg forderte seine Opfer und auch der zweite Sohn Franz- Xaver wurde im Krieg so stark verletzt, dass er die Schmiede auch nicht weiterführen konnte. Somit blieb die Verantwortung für den Fortbestand der Schmiede bei meinem Opa. Er machte nach der Banklehre im Jahre 1946 noch eine Ausbildung zum Huf- und Wagenschmied und übernahm dann den elterlichen Betrieb. Der Leitspruch meines Opas war: „Jeder ist seines Glückes Schmied“. Das kam wahrscheinlich daher, dass er in seinem Leben über 1000 Hufeisen bearbeitet hat und dieses ja als Glücksbringer gilt.



(Friedrich Riehle, mein Opa beim Hufeisen schmieden)

Seite 5

Mein Opa hat auch oft erzählt, dass er die Eisen auf die Holzwagenräder gezogen hat. Diese Wagen wurden oft an Landwirte im Raum Kehl verkauft. Bei der Lieferung wurden diese mit Brennholz beladen und im Gegenzug haben die dortigen Landwirte Kraut und Rüben hier ins Tal gebracht. Mein Opa konnte sich noch sehr gut daran erinnern, wie er bei diesen Lieferungen dabei war.

Letzte Woche durfte ich mit meinem Vater Xaver Riehle die Eisen für zwei alte Wagenräder eines Geschirrwagens der Zeller Keramik für die Stadt Zell aufziehen.



(Felix Riehle beim Räder aufziehen 05.02.2022)

Seite 6

Jetzt geht es aber weiter mit der Geschichte meines Opas. Im Jahr 1952 ist mein Urgroßvater gestorben, danach hat mein Opa Friedrich Riehle das Haus mit der kleinen Landwirtschaft übernommen. In dieser Nachkriegszeit und nach der Währungsreform 1948 kamen dann in der Landwirtschaft immer mehr Traktoren und Landmaschinen zum Einsatz und die Industrie hat viele Produkte, die dahin noch ein Schmied hergestellt hat, übernommen. So musste sich das Schmiedehandwerk umstellen.

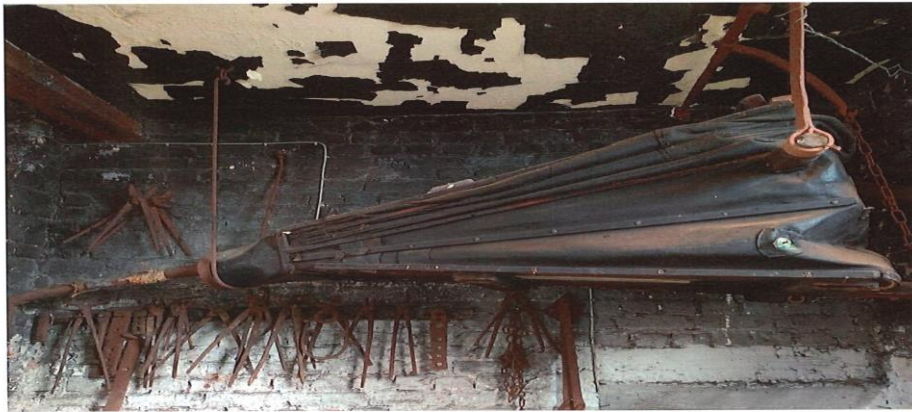
Fortan wurde ein landwirtschaftlich genutzter Schuppen zu einer Werkstatt umgebaut. Mein Opa fertigte dann Auftragsarbeiten als Bauschlosser (heute Metallbauer) an. Beispielsweise Geländer, Stahlkonstruktionen, Tore, Treppen, Dächer und vieles mehr.

Im Jahr 1964 wurde – bedingt durch den Straßenneubau - das Wohnhaus und die alte Schmiede abgerissen.



(In der Mitte steht mein Opa Friedrich, der damals ca. 15 Jahre alt war, mit seinen Eltern, meinen Urgroßeltern Franz- Xaver Riehle und Justina Riehle vor dem alten Wohnhaus)

Unseren Blasebalg, der im Gedächtnis meines Opas noch von Hand gezogen wurde, kann man heute im Storchenturmmuseum in Zell besichtigen. Er wurde durch einen elektrischen Blasebalg ersetzt.



(Bild eines Blasebalgs von früher)

Als im Kurpark in Unterharmersbach von Zimmermeister Karl Fehrenbach das Wasserrad an der Mühle in Betrieb genommen wurde, hat die Transmissionsstange von unserer ehemaligen Werkstatt eine neue Aufgabe erhalten und das Wasserrad wird seither damit betrieben.

Mein Papa Xaver Riehle hat bei meinem Opa die Ausbildung zum Metallbauer im Jahr 1986 begonnen und im Jahre 1993 mit nur 22 Jahren die Meisterprüfung als Metallbaumeister in Göppingen abgelegt.

Im Jahr 2006 hat mein Papa den Betrieb dann übernommen, aber mein Opa hat bis ins hohe Alter immer fleißig mitgeholfen und war sich für keine Arbeit zu schade.

Mein Opa hat meinem Vater auch das Schmieden beigebracht, so hat mein Papa im Jahr 2014 übergroße Erdhalme geschmiedet, welche mit Tellern aus der Zeller Keramik heute als Kunstwerk im Zeller Stadtpark zu bewundern sind.



(Mein Papa beim Schmieden + Modell der Erdhalme)

Heute liegt das Augenmerk nicht mehr auf dem Schmieden, die Esse und der Ambos bleiben meistens kalt, sie sind aber auch in der jetzigen Werkstatt noch aufzufinden und könnten jederzeit wieder in Betrieb genommen werden.

Im Laufe der Zeit wurde ein weiterer Hallenanbau notwendig und im Jahr 2000 noch eine größere Werkstatthalle dazu gebaut. Wir fertigen heutzutage hauptsächlich nach Kundenwünschen oder in Zusammenarbeit mit Architekten: Eingangsgeländer, Innentreppengeländer, Dächer und Balkone in unterschiedlichen Ausführungen.

Seite 9

Dafür haben wir modernste technische Hilfsmittel zur Verfügung. Wir fertigen vor Beginn der Arbeiten meistens eine Zeichnung mit einem speziellen Zeichenprogramm für den Computer an.

Die Materialien haben sich auch verändert, früher wurde hauptsächlich mit rohem Stahl gearbeitet. In der heutigen Zeit kommt viel Edelstahl zum Einsatz und Korrosionsschutz durch Feuerverzinkung gehört schon lange zum Standardprogramm.

Hier ein paar Beispiele von unserem Metallbaubetrieb:



(Terrassengeländer feuerverzinkt)



(Eingangsgeländer aus Edelstahl, gefertigt von meinem Papa)



(Innentreppengeländer, gefertigt von meinem Opa Friedrich)

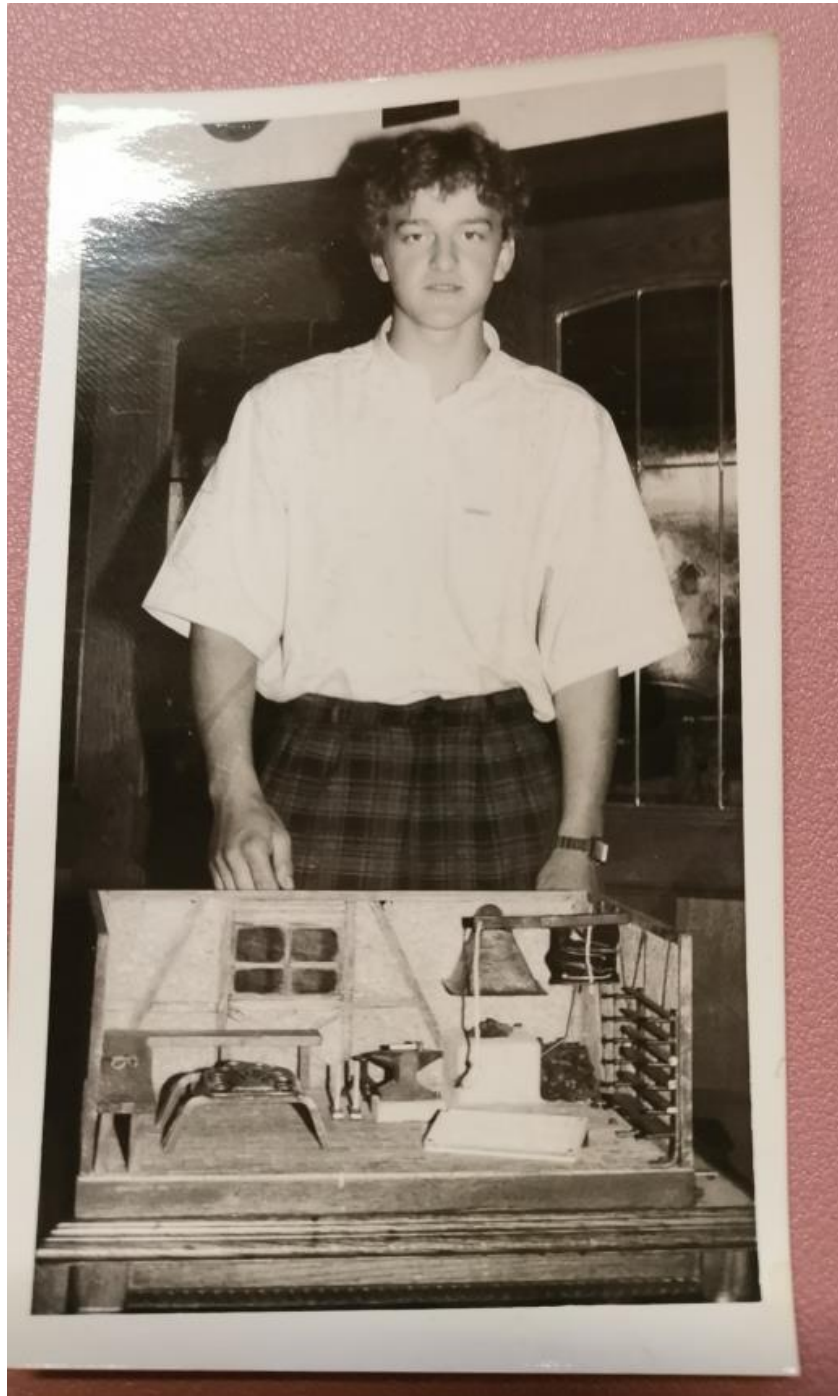


(modernes Balkongeländer mit Überdachung)

Mein Papa hat im Jahre 1985/86 auch schon einen Bildsteinaufsatz geschrieben. Bei ihm gab es die Besonderheit, dass zum ersten Mal ein Schaustück zugelassen wurde. Er baute also eine Schmiede im Kleinformat um die Jahrhundertwende 1900 nach.



(Bildstein Schaustück vom Schuljahr 1985/1986, von meinem Papa hergestellt)



(Mein Papa Franz- Xaver Riehle mit seinem Bildstein Schaustück im Gasthaus Sonne in Zell im Jahr 1985, er hat damals den 3. Preis gewonnen, das Bild hat Herr Petri damals aufgenommen und uns erst vor kurzem übergeben)

Im September 2022 beginne ich voraussichtlich meine Ausbildung zum Metallbauer, ich möchte in die Fußstapfen meines Vaters und meiner Vorfahren treten und das Schmiedehandwerk bzw. Metallbauhandwerk weiterführen. Die Ausbildung mache ich nicht im elterlichen Betrieb, da ich auch einen anderen Metallbaubetrieb kennen lernen möchte, um neue Erfahrungen zu sammeln.

Ich bedanke mich bei meiner Oma Elisabeth Riehle, als Hauptquelle für diesen Aufsatz.

Hiermit erkläre ich, diesen Aufsatz selbständig geschrieben und verfasst zu haben.

Felix Riehle



4. Quellenangaben

Mündliche Überlieferungen von:

- Meiner Oma Elisabeth Riehle
- Meinem Papa Xaver Riehle
- Meiner Mama Melanie Riehle

* Diverse Zeitungsartikel von Herrn Hans-Peter Wagner

* Fotos sind aus Zeitungsartikeln oder aus der privaten Fotogalerie

* 1 Foto von Herr Petri

